Verbum et Victima – Wort und Opfer – Lehre und Sühne – Verkündigung und Hingabe – Predigt und Passion

Die Missionsarbeiten …

… auf dem Lande waren mir eine Freude, gewiss. Aber die Erfüllung meiner Sehnsucht waren sie nicht. In meinem Innern rief auch weiterhin diese Stimme, ertönte immerzu dieser Ruf aus den Bergen. So blieb es die achtzehn Jahre hindurch, die ich in Lima verbrachte. Am 4. November 1957 bekam der Ruf plötzlich eine neue Klangfarbe. Diesmal kam der Ruf aus den Bergen – ich müsste sagen »in die Berge« – von Seiten der Kirche. Rom hatte im südlichen Peru eine neue Prälatur geschaffen. Sie umfasste die entlegensten Gebiete der Diözesen Arequipa und Ayacucho. Sitz des Oberhirten würde Caravelí sein. Und der Prälat – wäre ich!

Ich gehorchte dem Ruf. So war ich nun verantwortlich für ein Missionsgebiet etwa so groß wie das Land Nordrhein-Westfalen. Aber ohne seine Wege. Dort wirkten etwa zehn Priester. Es gab nicht eine einzige Ordensfrau. Hier also war ich bei den Verlassensten. Ihr Ruf um Hilfe verhallte nicht. Vielmehr wurde er jetzt immer häufiger, wurde eindringlicher denn je.

(Friedrich Kaiser, Der Ruf aus den Anden, 1988)

Der Ruf aus den Bergen

Noch war ich nicht in die Prälatur eingezogen, als mich in Lima schon Briefe aus diesen Bergen erreichten: „Hochwürdigster Herr Bischof, unser Dorf hat eine Kirche, aber wir haben keinen Priester. Schick uns doch einen Priester." Die Prälatur Caravelí

In solchen Gegenden …

… haben sich in jener Zeit die Leute bei mir beklagt: »Wir sind die Vergessenen in Peru.« Ich habe dann überall mich bemüht, Schwestern für diese Verlassensten zu finden. Niemand wollte. Denn ich sagte glatt heraus, dass die Schwestern an solchen Stellen ohne Messe leben würden, genau wie die Eingeborenen, dass die Schwestern vielmehr den Priester ersetzen müssten, soweit das eben möglich sei. Da erschraken alle Schwestern, die ich einlud. Das wollten sie alle nicht. Dass Schwestern evtl. die Eucharistie bei sich haben und sogar selbst Kommunion austeilen dürften, das wurde damals noch nicht einmal gedacht. Mir kam allerdings schon in jener Zeit dieser Gedanke. Und ich war der erste in Peru, der die Erlaubnis erhielt für seine Schwestern, die Kommunion reichen zu dürfen.

Da ich also keine Schwestern für diese verlassensten Gegenden und Menschen erhalten konnte, hab ich riskiert, selbst zu gründen. Und es hat geklappt. Wir haben noch immer reichlich Berufe. Von Anfang an hab ich meinen Schwestern gesagt: Wir sind vollkommen in den Händen der Vorsehung. Wo wir arbeiten, da gibt es nur Arme und Ärmste. Die können uns nicht helfen. Sorgt wirklich, heilige Schwestern zu sein, dann gibt uns Gott stets was wir brauchen. Ich hab mich nicht getäuscht.

(Friedrich Kaiser, an den Dekanatsjugendring Dülmen, 1975)

Die Schwestern …

… wirken ausschließlich bei den Verlassensten und Ärmsten, die keinen Priester haben, wo es keinen Arzt und keine Apotheke gibt, nicht einmal eine Hebamme. Das bedeutet in entlegensten und schwerst zugänglichen Gegenden, die praktisch als pastorales Niemandsland und soziales Notstandsgebiet gelten müssen. Niederlassungen an der Küste oder in den größeren Städten im Innern des Landes lehnen die Schwestern ab. Sie wissen sehr gut, dass sie den Priester nicht ersetzen können. Doch tun sie nach ihren besten Kräften alles, wozu sie von ihrem Bischof beauftragt und nach ihrer Ordensregel verpflichtet sind.

Die Schwestern

- lehren und taufen,
- feiern Wort- und Kommuniongottesdienste,
- predigen,
- reichen die Hl. Kommunion,
- sorgen für sakramentale Eheschließungen,
- stehen Kranken und Sterbenden bei,
- leiten die Begräbnisse,
- bilden Katechisten aus und fördern deren Arbeit,
- führen die Pfarrbücher,
- arbeiten als Krankenschwestern,
- wirken in der Geburtshilfe und im Mutter- und Kinddienst,
- betätigen sich als Zahn-„Ärztinnen",
- walten als Haushaltslehrerinnen,
- erteilen Mädchen und Frauen Kochunterricht,
- geben Zuschneide- und Nähkurse.

(Friedrich Kaiser, Der Ruf aus den Anden, 1988)

»Verbum et Victima« …

… lautet der Wahlspruch Friedrich Kaisers als Bischof:

»Wort und Opfer«

Ähnlich ist die von ihm gegründete Schwesterngemeinschaft benannt:

Misioneras de Jesús Verbo y Victima

Zwei Zugänge zu dem einen Herrn, dem »lehrenden und sühnenden Heiland«.

Verkündigung und Hingabe – Wort und Opfer
Lehre und Sühne – Verheißung und Konsequenz
Zuspruch und Handeln – Predigt und Passion
Rat und Tat – Ermunterung und Leidenschaft

Heilige Schrift und Eucharistie im Licht des Konzils

Unser Erlöser hat beim Letzten Abendmahl in der Nacht, da er überliefert wurde, das eucharistische Opfer seines Leibes und Blutes eingesetzt, um dadurch das Opfer des Kreuzes durch die Zeiten hindurch bis zu seiner Wiederkunft fortdauern zu lassen und so der Kirche, seiner geliebten Braut, eine Gedächtnisfeier seines Todes und seiner Auferstehung anzuvertrauen.

Auf dass den Gläubigen der Tisch des Gottesworte reicher bereitet werde, soll die Schatzkammer der Bibel weiter aufgetan werden, so dass innerhalb einer bestimmten Anzahl von Jahren die wichtigsten Teile der Heiligen Schrift dem Volk vorgetragen werden.

(Konzilkonstitution über die Liturgie, 1963)

Nachruf

Und die Zukunft?
Sie liegt in Gottes Hand. ER hat gegründet; wir waren IHM Werkzeug. Und ER sorgt weiter. Das ist unser sternhelles Hoffen.

VERBUM ET VICTIMA

Ein heiliger Priester warst Du. … Deine Worte waren Worte des Trostes und der Verzeihung. Deine karitativen Hände ermüdeten nie Gutes zu tun. … Die Tränen, die wir heute weinen, sind wenige im Vergleich zu der Hingabe, die Du uns schenktest. … Du hattest die Gabe, ganz tief in unseren Herzen anzukommen, weil wir bei Dir Verständnis fanden. Klug und weise waren Deine Ratschläge, gerecht Deine Handlungsweise. Deine Geistesbildung, Dein zugängliches Wesen, Deine ansteckende Freude vermochten die von Dir gegründete Kongregation vom lehrenden und sühnenden Heiland in verschiedenen Diözesen Perus und Lateinamerikas auszubreiten. Mit überströmender Freude mögen Dich alle Engel und Heiligen zum Throne Gottes führen, wo Du Anteil haben wirst an der Herrlichkeit Gottes. … Unser Bruder Monsignore Bischof Kaiser ruhe in Frieden!

(Die stellv. Bürgermeisterin von Caravelí zur Beisetzung Friedrich Kaisers)

Empfehlungen

„Siebener-Reihe" von Markus Trautmann:

- **Sieben Wege. Ein Ziel. – Ein Tourenbegleiter durch NRW**
  auf den Spuren von Bischof Friedrich Kaiser
  Eigenverlag · ISBN 978-3-00-060863-6 · 148 Seiten
- **Sieben Worte. Ein Ruf.**
  – Predigten über Bischof Friedrich Kaiser
  Eigenverlag · ISBN 978-3-00-064265-4 · 64 Seiten
- **Sieben Ströme. Ein Quell. – Eine Betrachtung der Sakramente**
  mit Bischof Friedrich Kaiser
  Eigenverlag · ISBN 978-3-00-066819-7 · 176 Seiten
- **Sieben Blüten. Ein Baum.**
  – Die Familie von Bischof Friedrich Kaiser
  Eigenverlag · ISBN 978-3-00-068906-2 · 148 Seiten

weitere Publikationen:

- **Friedrich Kaiser – Ein Bilderbuch für Jung und Alt**
  Markus Trautmann · Bärbel Stangenberg
  dialogverlag · ISBN 978-3944974-23-1 · 3. Auflage
  44 Seiten, 1,90 Euro

- **Ein Dülmener Dickkopf gibt nicht auf!**
  – Aus dem Münsterland zu den Indios
  Markus Trautmann
  zur Zeit nicht verfügbar · in Bearbeitung
- **Ruf aus den Anden – Rundbriefe**
  Förderverein der Seelsorgeschwestern
  Caravelí Peru e.V. · erscheint dreimal jährlich

erhältlich beim Förderverein Caravelí e.V.
c/o Josef-Heiming-Str. 3 · 48249 Dülmen

Bischof Friedrich Kaiser

Ein Glaubenszeuge aus dem Münsterland

»Verbum et Victima«

Informationen zu seinem Leben und Wirken

Verbum et Victima – Ermunterung und Leidenschaft – Zuspruch und Handeln – Rat und Tat – Verheißung und Konsequenz

Im Jahre 1961 rief der aus Dülmen stammende Missionar Friedrich Kaiser (1903-1993) im fernen Peru die Gemeinschaft der »Missionsschwestern vom lehrenden und sühnenden Heiland« ins Leben. Aus ihren Reihen wurde seit längerem der Wunsch geäußert, das Wirken dieses Glaubenszeugen in besonderer Weise zu würdigen und das Seligsprechungsverfahren für Friedrich Kaiser in die Wege zu leiten.

Missionar? Glaubenszeuge? Seligsprechung?

Wir werden vielleicht irritiert durch derartige Begriffe. Zu sehr haben wir uns als Kirche eingerichtet in den Rückzug, in das ängstliche oder missmutige Verharren.

Die Auseinandersetzung mit Friedrich Kaiser kann uns zu einer neuen Begeisterung verhelfen – also zu einer Offenheit für jenen Geist, der am Pfingsttag verrammelte Türen sprengt und die kleine verängstigte Jüngergemeinde in die Vielfalt und Weite der Sprachen und Nationen hineinführt.

Markus Trautmann
Pfarrdechant an St. Viktor in Dülmen

Ein Missionar – auch für uns!

Wir leben in einer Zeit, in der nicht wenige Gläubige wie gelähmt auf die Situation der Kirche hierzulande starren.

Friedrich Kaiser macht uns die Weltweite der Kirche bewusst und will auch unsere persönliche Perspektive an der Weite ausrichten.

Wir leiden unter dem Rückgang der geistlichen Berufungen und der aktiven Gläubigen.

Friedrich Kaiser hat eine Gemeinschaft von Frauen ins Leben gerufen, die in ihrem Dienst Freude und Geduld ausstrahlen und immer weitere Kreise ziehen.

Wir sorgen uns um die finanziellen und personellen Möglichkeiten unserer kirchlichen Einrichtungen.

Friedrich Kaiser schildert uns eine Kirchengestalt in großer Anspruchslosigkeit und mit einem hohen Improvisationsvermögen.

Wir streiten um Gemeindestrukturen und Pfarrgrenzen und ringen um Kooperationen und Fusionen.

Friedrich Kaiser fasziniert Missionsschwestern, die tagelang zu Pferd unterwegs sind, um entlegene Ortschaften zu erreichen, in denen schon lange kein Priester mehr war.

Wir beobachten an Statistiken und Erfolgskurven den dramatischen Einbruch der »Volkskirche« und der »versorgten Gemeinde«.

Friedrich Kaiser ermuntert zum persönlichen Aufbruch und zu einer ernst gemeinten Hingabe für das Reich Gottes.

Friedrich Kaiser – Sein Leben im Überblick

1903 Friedrich Kaiser wird am 24. Mai in Dülmen geboren. Er ist das mittlere von insgesamt fünf Kindern der Eheleute Josef Kaiser (1867-1938) und Wilhelmine geb. Depel (1872-1928). Er wird am 27. Mai auf den Namen Friedrich August in St. Viktor getauft. Das Elternhaus befindet sich in der Tiberstraße.

1910 Friedrich Kaiser besucht die Josefschule (Volksschule nahe dem Lüdinghauser Tor).

1917 Schulentlassung, anschließend bis zum Jahresende 1918 Tätigkeit als Bürokraft in der Verwaltung der Eisenhütte Prinz Rudolf in Dülmen.

1919 Friedrich Kaiser meldet sich am 3. Januar offiziell in Dülmen ab und zieht nach Hiltrup bei Münster, um das dortige Gymnasium der Hiltruper Herz-Jesu-Missionare zu besuchen. Krankheitsbedingt muss er die Gymnasialzeit zweimal unterbrechen.

1926 Eintritt ins Noviziat am 27. August; Einkleidung am 29. September; erste Ordensgelübde in Vussum bei Mechernich in der Eifel.

1930 Friedrich Kaiser legt am 30. September die Ewige Profess ab und bindet sich damit endgültig an den Orden; theologisches Studium in der Hochschule der Herz-Jesu-Missionare in Oeventrop im Sauerland.

1932 Weihe zum Diakon am 20. März in Oeventrop; Priesterweihe am 10. August im Dom zu Paderborn.

1939 Friedrich Kaiser tritt am 26. März seine Ausreise nach Südamerika an und geht nach Peru.

1945 Peruanische Staatsbürgerschaft.

1957 Friedrich Kaiser wird am 21. November Leiter der neuen Prälatur von Caravelí mit administrativen Vollmachten eines Bischofs.

1961 Friedrich Kaiser gründet zusammen mit der Hiltruper Missionsschwester Willibrordis Bonefeld die Genossenschaft der »Missionsschwestern vom lehrenden und sühnenden Heiland«.

1962 Teilnahme bis 1965 an sämtlichen Sessionen des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom.

1963 Ernennung zum Titularbischof von Beröa am 29. Oktober; Bischofsweihe am 7. Dezember in St. Viktor in Dülmen. Die Weihe spenden die Bischöfe Dr. Joseph Höffner (Münster) sowie Johannes Hoehne (Rabaul / Ozeanien) und Alcides Mendoza (Albancay / Peru).

1971 Friedrich Kaiser gibt die Leitung der Prälatur Caravelí ab und widmet sich verstärkt dem Aufbau der Schwesterngemeinschaft. Diese wird als Diözesankongregation anerkannt.

1975 Benennung einer Straße in Dülmen nach Bischof Friedrich Kaiser (Straße zum Waldfriedhof).

1982 Umwandlung der Schwesterngemeinschaft in eine Kongregation päpstlichen Rechts.

1993 Friedrich Kaiser stirbt am 26. September in Lima, die Beisetzung erfolgt am 30. September in Caravelí.

2003 Überführung der Gebeine in das Mutterhaus der Gemeinschaft am 15. Oktober.

2010 Eröffnung des Seligsprechungsprozesses auf Bistumsebene in der Erzdiözese Lima.

2018 Vatikan genehmigt am 27. Juni das Seligsprechungsverfahren; Eröffnung des Prozesses am 28. September in Lima.

Schließlich kam mir der Gedanke (– oder war es ein Ruf? –): Gründe du selbst eine Gemeinschaft von Seelsorgeschwestern.

Zur Völkerwelt …

… von Gott gesandt, soll die Kirche das allumfassende Sakrament des Heils sein. So müht sie sich gemäß dem innersten Anspruch ihrer eigenen Katholizität und im Gehorsam gegen den Auftrag ihres Stifters, das Evangelium allen Menschen zu verkünden, … »damit das Werk Gottes seinen Lauf nehme und verherrlicht werde« (2 Thess 3,1) und die Herrschaft Gottes überall auf Erden angekündigt und aufgerichtet werde. In der gegenwärtigen Weltlage, aus der für die Menschheit eine neue Situation entsteht, ist die Kirche, die da ist Salz der Erde und Licht der Welt, mit verstärkter Dringlichkeit gerufen, dem Heil und der Erneuerung aller Kreatur zu dienen, damit alles in Christus zusammengefasst werde und in ihm die Menschen eine einzige Familie und ein einziges Gottesvolk bilden.

(Konzilsdekret über die Missionstätigkeit der Kirche, 1965)

unaufhörliche Ruf aus den Bergen auch in Zukunft nicht ins Leere verhallen wird. Tapfere Missionarinnen vom lehrenden und sühnenden Heiland sind da. Sie horchen stets auf den Ruf und werden

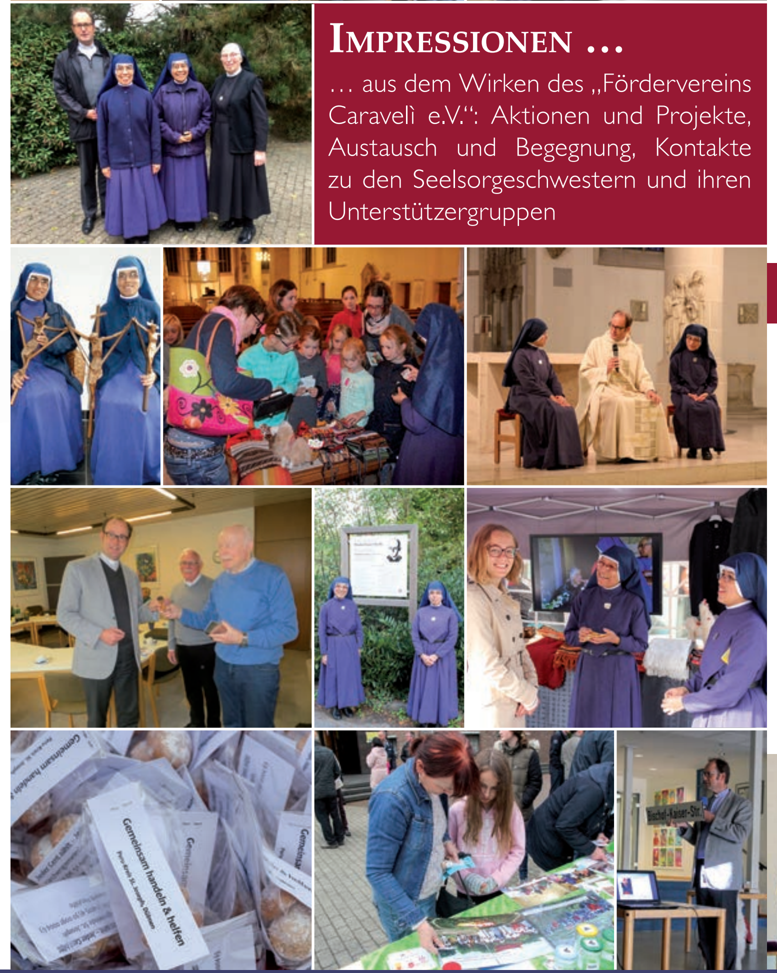
Heimatverbunden

Trotz des langen Aufenthaltes im fernen Peru ist Bischof Kaiser jedoch ein Dülmener mit Leib und Seele geblieben. »Wenn er etwas von Dülmen hört, so ist das seine größte Freude«, weiß Schwester Willibrordis denn auch zu berichten und fügt hinzu: »Das ist ein echter Dülmener.« Nach ihren Aussagen ist der Bischof sehr heimatverbunden und liest auch regelmäßig die Dülmener Heimatblätter. Seinen Schwestern beschreibt er das Münsterland stets als einen riesigen Park, wobei er die Borkenberge und den Wildpark des Herzogs von Croy immer herausgehoben habe.

(Dülmener Zeitung vom 29. August 1987)

Impressionen …

… aus dem Wirken des „Fördervereins Caravelí e.V.“: Aktionen und Projekte, Austausch und Begegnung, Kontakte zu den Seelsorgeschwestern und ihren Unterstützergruppen



Kontakt

Misioneras
de Jesús Verbo y Victima
Convento Santa Teresa
Los Albaricoques 289
Lima 12 / Peru

E-Mail: conventocenaculo@outlook.com

Weitere Informationen unter:
www.caraveli.net
www.bischof-friedrich-kaiser.de

Spenden

Spendenüberweisungen in Deutschland
Förderverein der Seelsorgeschwestern Caravelí Peru e.V.
Bank für Kirche und Caritas eG
33098 Paderborn
IBAN DE03 4726 0307 0016 3600 00
BIC GENODEM1BKC

Zuwendungen, die dem Seligsprechungsprozess zugute kommen sollen, bitte mit dem Vermerk »Friedrich Kaiser« versehen.

Schwestern aus Caravelí zu Gast in Dülmen

Herausgeber: © Kath. Kirchengemeinde St. Viktor; Auflage 4, 2021
Textauswahl: Pfarrdechant Markus Trautmann | Bilder: © Dülmener Heimatblätter; Ordensgemeinschaft Caravelí; Dülmener Zeitung; privat